

Frankenpost

Ressort Länderspiegel

Erschienen am 21.04.2010 00:00

Historiker aus Prag will Aufarbeitung

Von Jürgen Umlauf

Prag - Es sind klare Worte, die SPD-Fraktionschef Markus Rinderspacher zum Abschluss seiner Prag-Reise zu hören bekommt. "Die Vertreibung der Sudetendeutschen hat uns ärmer gemacht", sagt sein Gast. Und weiter: "Auch Tschechen waren zu dem fähig, was Nazis oder Russen gemacht haben." Er meint Massaker an der Zivilbevölkerung, in einem Fall spricht er vom "tschechischen Srebrenica". Der "Mythos der Unschuldigkeit", in den sich die tschechische Gesellschaft nach dem Krieg verkrochen habe, müsse gelockert werden. "Die Zeit ist reif dafür."

Die Worte stammen nicht von einem Vertriebenenfunktionär, mit deren Parolen oder auch Vereinnahmungsversuchen kann der junge Mann nichts anfangen. Ondrej Matejka ist Mitte 30, Historiker und Politologe, Mitautor des vor wenigen Jahren in deutscher und tschechischer Sprache erschienenen Buches "Das vergessene Sudetenland". Mit seinen Mitstreitern in der Initiative "Antikomplex" versucht er das nachzuholen, was in der kommunistischen Zeit verdrängt und vergessen wurde: Die Erforschung und Aufarbeitung der von Tschechen verübten Verbrechen bei der Vertreibung der Sudetendeutschen und die Folgen für die Gesellschaft.

Es ist ein pädagogisches, kein politisches Projekt. Keines mit erhobenem Zeigefinger, sondern ein zur Reflexion und zum Informieren motivierendes. Matejka rechnet keine Schuld auf, hält sich nicht mit Fragen nach Ursache und Wirkung auf, lässt die Benes-Dekrete stehen, wie sie sind. Er will das Thema Vertreibung "frei von alten politischen Forderungen" behandeln, weil es auch so spannend genug ist. Immer wieder erstaunt ihn bei seinen Gesprächen mit Tschechen im ehemaligen Sudetenland, wie wenig diese von einstigen deutschen Besiedlungen hier wissen, wie wenig von dem, was hier nach 1945 passiert ist. In einem Schülerprojekt, das "Antikomplex" mit finanzieller Unterstützung aus dem Europäischen Sozialfonds gerade durchführt, arbeitet er die Massaker der tschechoslawischen Armee an Sudetendeutschen auf. Ein Buch soll im Sommer darüber erscheinen. Matejka und seine Leute wollen schließlich Bewusstsein schaffen und nicht abschrecken.

Und sie wollen der tschechischen Bevölkerung in den früher sudetendeutschen Gebieten so etwas wie Wurzeln geben. Die heute dort lebenden Tschechen seien schließlich nach einem "kompletten Bevölkerungsaustausch" in die Region gekommen. "Die Tabuisierung dieses Themas auf tschechischer Seite hat den Regionen dort sehr geschadet", sagt Matejka. Und der Gesellschaft auch. Matejka findet den sozialen Wandel spannend, mit seiner Arbeit will er den Menschen auf der Basis der ebenso bewegten wie tragischen Geschichte ein Zugehörigkeitsgefühl zu dieser Region geben. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.



artikel merken

⏪ Zurück



Drucken



Speichern



Versenden

Nach Oben ↑

Kommentare zum Artikel

Zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden.

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingeloggt sein!

Bitte melden Sie sich an:

Login/-out	
Benutzername:	Passwort:
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="button" value="einloggen"/>	<input type="button" value="registrieren"/>
<input type="checkbox"/> Anmeldung über Cookie merken	

